

Buchrezension zu: Wie Tiere hämmern, bohren, streichen



Wie Tiere hämmern, bohren, streichen Werkzeuggebrauch und Bandbreite der Kultur bei Tier und Mensch

Peter-René Becker

232 S., Hirzel, 2. Aufl., 2021.

HC, 24,- €

ISBN: 9783777628486

DOI: 10.1007/s12268-021-1584-6

© Springer Verlag GmbH 2021

■ Wann beginnt das „Menschsein“? Kreationisten berufen sich ohne wissenschaftlichen Beleg auf das Erste Buch Moses (Genesis 1/27) und nennen den sechsten Tag der Schöpfung, der etwa 6.000 Jahre vor unserer Zeitrechnung liegt. Anhänger der Evolutionstheorie erkennen aufgrund fossiler Funde einen Zeitpunkt vor 6 Millionen Jahren, als die Entwicklung zum *Homo sapiens* (ca. 300.000 Jahre vor unserer Zeitrechnung) und die zu Schimpansen sowie Bonobo sich von dem letzten gemeinsamen Vorfahren trennten, erkennbar u. a. an der Nutzung von Werkzeugen. Doch die *Werkzeugnutzung* ist wohl eher nicht das Kriterium, denn in den letzten Jahrzehnten wurden zahlreiche Beispiele aus den verschiedensten Bereichen der Tierwelt beschrieben, die eindeutig die Nutzung von Werkzeugen belegen.

Davon handelt P.-R. Beckers Buch: Steine und steinige Unterlagen dienen als „universelle Werkzeuge“, als Hammer und Amboss bei der Nahrungssuche, z. B. zum Öffnen von Nuss- oder Muschelschalen. Aber selbst bei

Insekten, z. B. bei der Sandwespe, beobachtete man, wie sie ein Steinchen als Hammer benutzt, um den Sand über dem Eingang zu ihrem Nest festzuklopfen. Wer die Natur liebt und wer noch staunen kann, findet hier Dutzende von verblüffenden Beispielen zum Thema des Buchs. Stochernde Affen, schießende Fische, ködern- de Reiher, Steine werfende Primaten – Erstaunliches ist hier zu entdecken.

Aber Becker ist nicht nur Biologe, sondern auch Ethnologe. Ihm geht es um mehr als um eine Kuriositätensammlung: Häufig ist der Umgang von Tieren mit Werkzeugen nicht fest programmiertes Verhalten, sondern in einer Gruppe oder Population weitergegebene Fertigkeit, also im Keim eine erlernte „Kultur“. Denn auch Kultur unterliegt einer Evolution, einer Entwicklung bis hin zu menschlichen Fähigkeiten wie Sprache, Bewusstsein oder freier Wille.

Offenbar also ein spannendes Buch. Für wen ist es gedacht? Für ein populärwissenschaftliches Werk ist es zu detailreich. Und auch die Ausstattung, die zum Teil unklaren Fotos und Abbildungen, mögen den interessierten Laien eventuell irritieren. Dem Wissenschaftler fehlen häufig die wissenschaftlichen Belege für die Qualität der Beobachtungen. Der Rezensent las es ohne zu hohe Ansprüche mit großem Vergnügen. ■

Ferdinand Hucho,
Berlin,
hucho@chemie.fu-berlin.de